

**Geschäftsempfehlung.**

Hiermit beehre ich mich dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich das seit her von Hrn. Anton Beck und dessen Nachfolger

**C. F. Schumacher** auf hiesigem Plage betriebene Detailgeschäft von heute ab für meine Rechnung fortführe. Um geneigten Zuspruch bittet

**Helene Deger, Wittwe.**  
Emmendingen, den 6. Mai 1872.

**Ich zeige hiermit empfehlend an, daß ich vom 1. Mai d. J. an, meinen Beruf dahier ausüben werde.**

**Freiburg im April 1872.**

**Eduard Beckerle,**

**Rechtsanwalt,**  
wohnhaft im Gasthof zum Römischen Kaiser.

**Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha.**

Die durch Wegzug des Herrn Jakob Nehm erlöste Agentur der Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha hat der Unterzeichnete übernommen und empfiehlt sich zur Vermittlung von Versicherungen. Emmendingen im April 1872.

**Albert Dölter,**  
**Höchst wichtig für Bruchleidende!**

Wer die bewährte Hellmethode des bekannten schweizerischen Wundarztes, Krüstiherer in Gais, St. Appenzell, kennen lernen will, kann bei der Expedition d. Bl. ein Schriftchen mit Beschreibung und vielen 100 Zeugnissen in Empfang nehmen.

**Krüstiherer,**  
Bandagen-Handlung in Gais, St. Appenzell.

**Pferdezahn-Mais,**  
acht amerikanische, verkauft in beliebigen Quantitäten billigst.

**Max Wenk,**  
Differburg.

**Wastochsenfleisch**  
erster Qualität, das Pfund zu 20 fr. bei

**Dürer, Baader und Tanner.**

**Als Reichenwächter**  
empfiehlt sich **Christian Auf.**

**Emmendinger Fruchtmarkt.**  
3. Mai 1872.

Table with 4 columns: Fruchtart, Gnt. fl., Gnt. fr., Gnt. fl. fr. Items include Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Weichkorn.

4 Pfund Schwarzbrot kostet 19 fr.

**Bekanntmachung.**

Das Militäresajgeschäft für das Jahr 1872 hier.

**Die Aushebung der Militärpflichtigen für 1872 betr.**

Nro. 3259. Das Kreisajgeschäft für das Jahr 1872 findet in dem Aushebungsbezirk Emmendingen am **Mittwoch 15., Donnerstag 16., Freitag 17. und Samstag 18. Mai d. J.** in dem hiesigen Rathaus jeweils von **Morgens präcis halb 8 Uhr** an statt, und zwar wird vorgekommen:

1. Am **Mittwoch, 15. Mai, Vormittags halb 8 Uhr:**  
a. Die Musterung der Rückständigen aus den Altersklassen 1847, 1848 u. 1849 insofern einzelne von diesen zurückgekehrt und erscheinen sollten.  
b. Die Musterung sämtlicher im Zustand befindlichen Pflichtigen der Altersklasse 1850 u. 1851.

(Primolocisten) mit Ausschluß derjenigen, welche über die Abschlußnummer (in diesseitigem Amtsbezirk im Jahr 1871, Loosnummer 139, und im Amtsbezirk Kezlingen, Loosnummer 98,) gefallen sind, aus allen Gemeinden des Aushebungsbezirks Emmendingen.

c. Die Musterung der Wehrpflichtigen des laufenden Jahrgangs (Altersklasse 1852) aus den Gemeinden Amoltern, Bahlingen, Bombach, Bödingen mit Oberschaffhausen, Denzlingen und Eichstetten.

2. Am **Donnerstag, 16. Mai, Vormittags halb 8 Uhr:**

Die Musterung der Wehrpflichtigen des laufenden Jahrgangs (Altersklasse 1852) aus den Gemeinden Emmendingen, Endingen, Forchheim, Hechtlingen, Hombach, Holzhausen, Kezlingen, Kollnarsreute, Rödningen, Wald, Waltherdingen, Wundingen, Niederemmendingen, Nimburg, Ottschwanden, Neulhe, Niegel, Seau, Theilingen.

3. Am **Freitag, 17. Mai, Vormittags halb 8 Uhr:**

Die Musterung der Wehrpflichtigen des laufenden Jahrgangs (Altersklasse 1852) aus den Gemeinden Brötten, Wasser, Weismühl, Winderreute, Wühl.

Am gleichen Tage haben die Verfügbaren der Altersklasse 1851 zu erscheinen, also diejenigen, welche in dem Jahr 1871 über die Abschlußnummern gefallen sind.

4. Am **Samstag, 18. Mai, Vormittags halb 8 Uhr:**

Die Loosziehung unter den loosberechtigten Pflichtigen des laufenden Jahrgangs (Altersklasse 1852).

Diese Bekanntmachung wird andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und werden sämtliche dahier stellungspflichtigen Wehrpflichtigen aufgefordert, in diesen Aushebungstagen pünktlich zu erscheinen unter der Androhung, daß die ohne genügende Entschuldigung in diesen Tagesfahrten Ausbleibenden neben Verurteilung einer Verbüßungsstrafe bis zu 10 Thalern oder bis zu 8 Tagen Gefängniß, des Rechts, an der Loosung Theil zu nehmen beziehungsweise der aus der früheren Loosung erworbenen Berechtigung verlustig erklärt, und als vorzugsweise Einzustellende behandelt werden, vorbehaltlich der Einleitung des gerichtlichen Strafverfahrens, wenn nach erhobenen Erkundigungen gegen die Ausbleibenden der Verdacht begründet wird, daß sie sich ihrer Dienstpflicht zu entziehen suchen.

Den Pflichtigen der zwei vorangegangenen Jahre (Altersklasse 1870 und 1871) wird überdies aufgegeben, ihre Stellungsscheine mitzubringen und der Kreisaj-Rothmission zu übergeben.

Endlich werden diejenigen Pflichtigen, welche sich auf äußerliche nicht erkennbare Gebrechen berufen oder welche um Zurückstellung nachsuchen wollen, auf § 35 der Militäresajinstruktion und § 21 der Instruktion für Militärärzte beziehungsweise auf die §§ 42 bis 46 der Militäresajinstruktion hingewiesen.

Die Herren Bürgermeister des nunmehrigen Aushebungsbezirks Emmendingen haben für unverzügliche Verfügbung dieser öffentlichen Vorladung in ordnungsmäßiger Weise Sorge zu tragen, und längstens binnen 10 Tagen Bescheinigung über die geschehene öffentliche Bekanntmachung vorzulegen.

Emmendingen, 20. April 1872.  
**Gr. Bezirksamt.**  
Fingabo.

**Omnibus-Verbindung**



zwischen **Emmendingen, Eichstetten und Gottenheim.**

Table with 4 columns: From/To, Curs I, Curs II, Notes. Includes routes to Eichstetten, Gottenheim, and back to Eichstetten.

Als Reichenwächter empfiehlt sich Christian Auf. Emmendinger Fruchtmarkt. 3. Mai 1872.

Reaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

**Hochberger Bote.**

Intelligenz- und Verkündigungsblatt

für die Kreise Emmendingen, Iltenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 55. Donnerstag, den 9. Mai 1872.

**Des Wonnemonds erste Gabe.**

Die feierliche Eröffnung der Universität Strassburg hat der Mai uns mit seinem Beginne als liebliche Frühlingsgabe gebracht, ein Fest des Friedens und der Wissenschaft wurde in den ersten Tagen des Wonnemonds in der Stadt Gottfrieds und Erwins gefeiert, welches nie uns der Erinnerung der Glücklichen entschwinden wird, denen vergönnt war, diesen edlen Triumph deutscher Kraft und deutschen Geistes mitzufeiern; Millionen Deutscher, denen das Glück nicht beschieden war, die Aufstiehung der Strassburger Hochschule mit leblichem Auge zu schauen, werden mit den Männern der Wissenschaft und der frühlichen Musenschönen am Fuße des Münster's im Geiste sich eingefunden haben, um das Herz höher schlagen zu lassen in der Freude über den edlen Gewinn, der deutscher und univereffter Wissenschaft aus den Früchten der glorreichen Waffensiege geworden ist.

Schon drückte bei dem Feste dieses Gefühl ein Abgesandter eines bedeutungsvollen Horts des Deutschthums im Osten, ein Professor der Universität Wien es aus, mit den Worten: Das erste friedliche Fest, welches Deutschland nach dem großen Kriege und Siege feiert, gehört der Wissenschaft, gehört der Wiedererrichtung der Universität Strassburg. Lassen Sie mich es aussprechen, es ist dies charakteristisch für die deutsche Nation, glückverheißend und von guter Vorbedeutung für die große, für die friedliche Epoche, welche nun folgen wird.

Daß das Deutschthum und insbesondere deutsche Wissenschaft und die Art ihrer Pflege nicht in die Orogenen des wiedererstandenen deutschen Reiches gebannt ist, haben die jüngst verflorenen Fest- und Ehrentage Strassburgs in schönem Bilde vor das Auge geführt. Die Universitäten Oesterreichs, welche von ihren Professoren eine Anzahl zu dem Feste sandten, sind sich bewußt, daß sie deutschen Geistes ihren Ursprung verdanken, derselben Gattung und Art der Pflegstätten der Wissenschaft angehören wie Deutschlands Hochschulen, ebenso die schweizerischen Universitäten, welche gleichfalls durch akademische Lehrer vertreten waren. Aber auch die akademische Jugend von allen diesen Bildungsanstalten war nicht ausgetrieben, zu mächtig ist der Zug, der sie zu den deutschen Communitäten hinführt, sogar die deutsche Universität im russischen Reich, Dorpat, hatte einige Musensöhne abgefannt; am stärksten aber zeigte sich die Theilnahme der Studenten Oesterreichs, manche seiner Hochschulen war viel zahlreicher vertreten als solche, welche dem deutschen Reich angehören. Möge diese Geistesverbrüderung ein neues Omen des Friedens sein, ein Bild für die nach jenen Salzburger Zusammenkünften in einer Thron-

rede aus kaiserlichem Munde gegebene Lösung des Friedens und der Völkerverbrüderung. Von der Ostsee bis zum Bodensee, Oesterreich und das deutsche Reich können ihr Heil allein im Zusammengehen finden, die staatliche Erhaltung auch des ersten liegt durchaus in unserem Interesse, das ergibt jedes tiefere politische Denken; auf den Zerfall Oesterreichs zu speculiren, damit eine politische Vereinigung seiner deutschen Bevölkerung mit uns möglich ist, ist gefährliche, stets zu bekämpfende Schwärmererei, so sehr auch das deutsche Nationalgefühl zu achten ist, aus dem jene, insbesondere bei jugendlichen Gemüthern hervorgeht.

Die Universität Strassburg, welche früher herrliche Früchte der Wissenschaft trieb und durch die große französische Revolution in Trümmern ging, bis endlich dem deutschen Hohenzollernkaiser wieder vergönnt war, sie neu ins Leben zu rufen, wird ein mächtiger Hebel zum Wiederverwecken des deutschen Geistes in Elsaß-Lothringen, ein wirksames Kampfmittel gegen die Verwässerung des deutschen Bruderthums sein; aber die Arbeit wird auch hier eine mühevoll langsam sein, so viele Elemente der elassischen Bevölkerung werden noch lange geistlich von dem geistigen Verkehr mit ihren Stammesgenossen sich abwenden, und ihre Eöhne lieber französische Anstalten zur Ausbildung zuweisen, bis mit dem Glanze der elassischen Hochschule immer mehr Erkenntniß strahlen vom Werte des Deutschthums in das Innere der Mehrzahl unserer wieder gewonnenen Stammesgenossen dringen, und sie ihrem ursprünglichen Wesen immer näher führen werden.

Daß es noch nicht zu spät ist, daß der deutsche Charakter den Elsaßern noch nicht abhanden gekommen ist, daran kann man sich bald überzeugen, die politischen Sympathien für das deutsche Reich werden wachsen, wenn man täglich mehr Beweise des Wohlwollens für Elsaß-Lothringen sieht; ein solcher Beweis ist aber die Gründung und glänzende Ausstattung der jungen Universität, welche schon jetzt ein Kleinod der Reichslande und Deutschlands, eine Perle im Kranze der deutschen Universitäten, ein starkes Bollwerk des freien Geistes der Wissenschaft überhaupt zu werden verspricht; mit uns werden in späteren Jahren unsere allemanischen Brüder den 9. Mai des Jahres 1872 segnen, der die schöne Gabe spendete.

**Deutsches Reich.**

Mühlheim, 2. Mai. Am Oberrhein soll im kommenden Späthjahre ein großes Manöver stattfinden. Dem Vernehmen nach ist man zur Zeit damit beschäftigt, das geeignete Terrain hierzu zu ermitteln.

**Jugendfreude.**

Eine Erzählung. (Fortsetzung)  
„Was ist das?“ rief er plötzlich. Neugierig traten seine Kameraden heran und er las laut:  
„Gehört Herr!“

Ein unerwartet eingetretenes Unwohlsein meines Vaters, des Leitmeisters von Knorr, verhindert denselben, Ihnen sofort die gewünschte Genehmigung zu geben. Gestatten Sie mir, daß ich mich für meinen Vater Ihnen stelle und mit das Vergnügen mache, eine Kugel mit Ihnen zu wechseln. Da ich nur kurze Zeit hier bleiben werde, erwarte ich Sie morgen früh fünf Uhr in dem kleinen Walde neben der bekannten Etage. Mit Ihren Bedingungen: fünfzehn Schritts Barriere, bin ich ganz einverstanden.

Mein Cousin, Anton von Knorr, Lieutenant in österreichischen Diensten, wird mir secundiren, und ich habe nur noch die Bitte, daß Sie einen Ihrer Herren Kameraden ersuchen wollen, mir als Zeuge beizutreten, weil ich hier ohne alle Bekannte bin.  
Sind Sie damit einverstanden, so bedarf es keiner weiteren Nachricht — dann à revoir morgen früh fünf Uhr.  
Ich habe die Ehre zu zeichnen

**Ulrich von Korr,**  
Lieutenant in österreichischen Diensten.

Dieser Brief brachte einige Ueberraschung hervor.  
„Das dürfen Sie nicht ausschlagen, Terry,“ rief Bernward, „sonst behen Sie sich den Jungen auch noch auf den Hals.“

„Sag' Mir kann es gleichgültig sein, ob der Vater oder der Sohn?“ antwortete Terry. „Kennt denn Jemand den Sohn?“ — Keiner antwortete.

„Ich kenne ihn nicht,“ erwiderte Klavde. „Jedenfalls können Sie sich Glück wünschen, daß der Alte krank geworden ist!“

„Wie so?“ rief Terry etwas verlegt.  
„Sie sind erst acht Tage hier,“ versetzte Klavde ruhig, „da haben Sie noch nicht gehört, daß Ihnen der Wittmeister auf dreißig Schritte einen Thaler zwischen den Fingern wascht — doch er hat Ihnen ja gestern einen Beweis gegeben, wie er schief ist. Gätten Sie es mit ihm zu thun gehabt, so wären Sie mit dem Leben nicht davon gekommen, und ich bin der Meinung, daß es einem Leben angenehmer sein muß, sein Leben erhalten zu sehen, ohne daß seine Wre verlegt wird.“

Diese Worte waren zu vernünftige, als daß irgend Jemand etwas dagegen hätte einwenden können.  
„Wird Jemand von Ihnen das Amt des Zeugen für meinen Gegner übernehmen?“ fragte Terry.

„Ich werde es thun,“ erwiderte Klavde, „da die Uebigen schweigend unsere Kameradschaft kann dadurch nicht beeinträchtigt werden. Darum gebe ich Ihnen auch den Rath, Terry, heute noch einige Uebungen im Schießen anzustellen. Ein fremder Officier steht Ihnen gegenüber, Sie müssen sich deshalb doppelt zusammen nehmen.“







# Anzeige.

Ich mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich unterm Heutigen mein Samengeschäft an Herrn **A. W. Sauter**, Handlungsgärtner von hier, übertragen habe, indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen danke, bitte dasselbe auch auf **A. W. Sauter** zu übertragen, welcher alle von mir bisher gehaltenen Artikel fortführen wird.  
Emmendingen, den 6. Mai 1872.

**J. Werke,**  
Gefangenwärter.

Auf Obiges Bezug nehmend, erlaube ich mir Meine Samen- und Pflanzen-Artikel jeder Art bestens zu empfehlen.  
Emmendingen, den 6. Mai 1872.

**A. W. Sauter,**

Samen- und Pflanzenhandlung.

Notariats-District Kenzingen.

## Bekanntmachung.

Den mir vom 1. d. M. an übertragenen Notariats-District Kenzingen mit den Gemeinden Kenzingen, Watterdingen, Heimbach, Freiamt, Otoschwanden, Hechtlingen und Wombach habe ich übernommen, den **Montag den 13. Mai d. J.** an bei Herrn Müllermeister Weber in Kenzingen wohnen, wo auch mein Geschäftszimmer sein wird, und bis zu diesem Tage meine Dienstgeschäfte von hier aus besorgen.  
Emmendingen, 2. Mai 1872.

Größt. Notar

**A. Straub.**

## Zum Abschied.

Meine unerwartet schnelle Abreise von Emmendingen macht es mir unmöglich, von allen meinen Freunden und Bekannten in hiesiger Stadt wie im ganzen Bezirk persönlich Abschied zu nehmen. Ich drücke deshalb für die vielfachen Beweise aufrichtiger Freundschaft und Liebe die mir während der langen Jahre meines Hierseins in Freund und Leid zu Theil geworden sind, nochmals meinen wärmsten Dank aus. Mit der Bitte, auch weiterhin mir ein freundliches Andenken bewahren zu wollen, rufe ich Allen ein **herzliches Lebewohl** zu.  
**J. Werke**

## Geschäftsempfehlung.

Hiermit beehre ich mich dem geehrten Siegen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich das feiner von Hrn. Anton Beck und dessen Nachfolger **C. F. Schumacher**

auf hiesigem Plage betriebene Detailgeschäft von heute ab für meine Rechnung fortführe. Um geneigten Zuspruch bittet  
**Helene Deget.**

Emmendingen, den 6. Mai 1872.

## Eine Näh-Maschine

ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei  
**Mechaniker Kern.**

## Ein neues Bernerwägel

steht zu verkaufen bei  
**Wiederh. Roth.**

# Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergibt sich aus den nachstehenden Resultaten des Rechnungsabchlusses für das Jahr 1871:

Grundkapital	fl. 5,250,000. —
Prämien- und Zinsen-Einnahme für 1871 (excl. der Prämien für spätere Jahre)	3,288,527. 22
Prämien-Reserven	5,328,833. 42
<b>fl. 13,867,361. 4</b>	
Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1871	2,010,349,054. —

Karlruhe, den 1. Mai 1872.

**Wilh. Hofmann,**  
Haupt-Agent.

## Die Agenten der Gesellschaft.

Emmendingen. **Wilh. Jandt,** Posamentier.  
E. M. Weil, Synagogenrath.  
Breisach. **Jakob Schaeffner,** Spitalverwalter.  
Gischetten. **G. Müller,** Buchbinder.  
Forchheim. **Const. Voesch,** Kaufmann.  
Freiburg. **Wilh. Scherrer,** Reichshauskasser.  
Rippenheim. **Aug. Dörner,** Weichthändler.

# Der Verein

für

## praktische Gesundheitspflege

### zu Unter-Münsterthal bei Staufen

hat dem Herrn Geschäfts-Agenten **Albert Rosinger** in Freiburg im Breisgau den **Allein-Verkauf** unserer **Mitglieds-Karten** für das **Großherzogthum Baden** übertragen.

Diese Mitglieds-Karten, denen **gratis** eine „Anweisung für praktische Gesundheitspflege“ beigelegt wird, berechtigen zum **Mitgliedschaft** am Vereins-Vermögen und Theilnahme an der jährlich am **1. Juli** stattfindenden **Prämien-Vertheilung** einer **Willas** im Münsterthal und 50-300 **Prämien**, bestehend in **Erzeugnissen der Schwarzwälder Industrie**.

Eine Karte kostet 4 Mark = fl. 2. 20 Südb. = Frs. 5. Nähere Mittheilungen sind bei Herrn **A. Rosinger** in Freiburg franco zu erhalten.

## Der Verwaltungsrath.

Auf Obiges Bezug nehmend bemerke ich, daß in **allen Städten Badens Agenturen** errichtet werden und Gesuche um Uebertragung solcher Agenturen an mich zu richten sind.  
**A. Rotzinger**  
Geschäfts-Agent in Freiburg i/W.

# Mineralbad

# Kirnhalden.

Eisenbahnstation Kenzingen, bad. Oberland,  
Fahrgelegenheit zu aller Zeit.

## Pensionspreise:

- Nro. 1. inclusive Zimmer 2 fl. 30.
- Nro. 2. " " 2 fl. —
- Nro. 3. " " 1 fl. 30.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein  
**Franz Korwan.**  
Brachwalle, Spaziergänge und Ausflüge.

Aechte brillante Farbe geschmackvoller, dauerhafter Druck, Appretur wie neu. Prompte Bedienung bei billigen Preisen.  
**Agentur**  
Die modernsten Pariser Dessins liegen zur gefälligen Einsicht vor.  
Der Versand geschieht jeden Mittwoch.

## Kunstfärberei, Druckerei und Appretur

von **Friedrich Eduard Russ** in Ulm  
**Emilie Russ** in Emmendingen.

Reaktion, Druck und Verlag von **H. Diller** in Emmendingen.

# Hochberger Bote.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt

für die Aemter Emmendingen, Ittenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 56.

Samstag, den 11. Mai

1872.

Behaltungen sind anzuwärten bei großen Postausfällen und in hies. Postbüreau bei den Postboten zu 28 kr. vierteljährlich zu machen.

Anzeigen werden mit 8 kr. die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

## Die Salzsteuer im Reichstag.

Wohl mehr als ein langathmiger Leitartikel wird in den nächsten Tagen diese Ueberschrift tragen, es wird in denselben die endlose Debatte — „ob direkte ob indirekte Besteuerung“ — fortgesponnen werden; man wird, entweder nach dem Vorbild des Herrn Debel, welcher sich bei dieser Gelegenheit als ein Doctrinair, der um kein Haar besser ist als ein anderer, entpuppt hat, auf national-ökonomische Autoritäten à la Smith u. A. recurriren, oder wie der Herr Reichstanzler gethan, sich auf den gegebenen Standpunkt stellen und sagen, „zuerst sorgt für einen vollständigen, nachhaltigen und nachweisbar minder empfindlich treffenden Ertrag, ehe ihr verlangt, daß ich das, was ich habe, hergeben soll.“

Einfender dieses Gesichts, daß er z. B. noch nicht des allein-seligmachenden Glaubens, an die absolute Verwerflichkeit aller Verbrauchsteuern theilhaftig geworden ist, sondern, daß bei ihm, und zwar in Folge der im Leben gemachten Wahrnehmungen die Ueberzeugung sich gebildet hat — daß bei einem Verbrauch gegenstand es nicht sowohl darauf ankomme was derselbe koste, als darauf, ob derjenige, der ihn braucht, das Geld besitze, ihn zu bezahlen. Was hilft es dem Handwerker, dem Tagelöhner, daß in dem entlegenen Dorfe, wo er wohnt das Brod wohlfeil ist, wenn er nicht genug verdient um sich dieses und was er sonst noch nöthig hat, kaufen zu können.

Er sucht seine Lage zu verbessern, er zieht fort an einen Ort, von dem er vorher weiß, daß dort Alles viel theurer ist, aber er hofft dort auch seine Arbeit besser zu verwerthen; es vollzieht sich in ihm ein Stückchen des ewigen und allgemeinen Ausgleichsprozesses, eines Prozesses, welcher niemals enden wird, das ganze Menschengeschlecht in eine gleichartige Masse zu verwandeln, welcher niemals zuläßt die Erscheinungen des Gesammtlebens wie ein Rechenexempel zu behandeln, welcher im Gegentheil nur zu oft schon den Beweis geliefert hat, wie ohnmächtig ihm gegenüber sich die scheinbar richtigsten Theorien erweisen haben.

Die massenhafte Wanderung der ländlichen Bevölkerung in die Städte ist ein sehr erustes Moment dieses Prozesses. Wo neue, bisher noch nicht thätig gewesene Faktoren, wie Freizügigkeit, Gewerbefreiheit, erleichterte Eheschließung u. s. w. mitwirken, dort müssen nothwendigerweise andere neue Erscheinungen auftreten, und es kann nicht ausbleiben, daß auch diese herrlichen

## Jugendstreiche.

Eine Erzählung.

(Fortsetzung.)

„Wir kommen noch früh genug,“ warf Kladde trocken ein. An dem bestimmten Orte unter der Eiche gingen zwei junge Officiere in österreichischer Uniform langsam auf und ab. „Auf Ehre! ein paar schmutze Kerle!“ rief Terry klüsternd seinen Kameraden zu und sprengte leicht grüßend denselben entgegen. Ein Diener mußte sofort die Pferde zurückführen bis zum Eingange des Waldes.

Wir kennen die beiden Officiere. Wahrhaftig, sie sahen schmutz und keel aus, schlant und jung. Keiner ihrer Bewegungen verrieth sie. Weider Haare quollen in kurzen Locken unter den Mützen hervor. Einen kurzen Bart trugen sie unter den Lippen. Ullu drehte denselben mit solcher festen Miße, wie sie selbst Terry in diesem Augenblicke nicht besaß.

Obne die geringste Verlegenheit stellte Toni die Schwester als Ulrich von Knorr und sich als Anton von Knorr vor. Die Gegenüberstellung erfolgte kalt, artig. Kladde trat als Zeuge zu ihnen und Ullu dankte ihm für seine Gefälligkeit. „Ist es den Herren gefällig?“ sprach Toni zu Ullu, Terry's Secundant. „Wir sind bereit für die Waffen habe ich gesorgt und bitte, sie zu untersuchen.“

Errungenchaften unserer Zeit manches neue oder in solcher Gestalt bisher nicht gekannte Uebel und sehr bald näher vor die Augen rücken werden.

Was nun die Salzsteuer betrifft, so ist sie eine von denen, welcher man sich auch durch einen Wohnungswechsel nicht entziehen kann, und es handelt sich hauptsächlich darum, zu ermitteln, ob dieselbe in der That als drückend empfunden wird, und in erster Linie ins Auge zu fassen sei, wenn es sich um Steuerreduktion oder vielmehr Steuerveränderung handelt. Auch hier geschieht Einfender, daß er sich im Widerspruch weiß, nicht nur mit solchen Elementen, welche der Reichstanzler als die Centrifugalen gekennzeichnet hat, sondern auch mit solchen welche treu und ehrlich zu Reich stehen, er hat aber ein Gefühl, als ob er es auch hier mehr wieder mit einer Art Rechenexempel zu thun habe, als mit einer durch die Erfahrungen des täglichen Lebens als richtig bewährten Theorie.

Eine früher wenigstens oft gehörte Nebenart lautete — „Wohlfeil wie Salz.“ Wohlfeil was zu wohlfeil ist, das achtet man nicht, mit dem spart man nicht, aber mit Salz kann gespart werden — gespart, nicht auf Kosten der Gesundheit, nicht auf Kosten der Schwachhaftigkeit der Speise, wohl aber auf Kosten der Vergenbung, der Verzettlung.

Es bleibt sich nicht gleich, ob ich mit drei oder mit fünf Fingern in die Salzbüchse greife, ob ich den Rest, welchen ich nicht brauche, wieder zurückbringe oder in den Kohlenkasten oder auf den Boden werfe, ob ich bei dieser oder jener Zubereitung eine Handvoll verwende, wo die Hälfte vollständig hinreichte und die Hälfte zum wenigsten verloren, wo nicht vom Uebel ist. Das kommt in den Küchen der Reichen vor, wird man rufen, — weit gefehlt, dort geht es in der Regel sparsam her, die arme Frau verschwendet von dem Wenigen, das ihr zu Gebote steht, nur zu oft aus dem einzigen Grunde, weil sie von Hause aus nicht an Ordnung gewöhnt ist.

Ob mit einem Herabgehen des Salzpreises von 3/4 etwa auf 1/2 Kreuzer eine Erleichterung geboten wäre, welche als solche empfunden würde, erscheint problematisch, die geringste Ermäßigung einer direkten Steuer dagegen würde diesen Erfolg ganz gewiß haben, ebenso gewiß als eine Erhöhung solcher (zum Zweck der Aufbringung größerer Matrikularbeiträge etwa) sehr unangenehm berühren würde.

Wenn es Leute gibt, welche die Verbrauchsteuern für die einzig rationalen erklären, so entfernen sich dieselben ohne Zweifel eben so weit von dem richtigen Mittelweg, wie jene, welche die-

Sie zog zwei schöne, gezogene Pistolen aus dem Pistolen-Futteral. Pavel fand die Waffen in Ordnung.

Der Platz wurde abgemessen, die Barrieren bezeichnet. Kladde lud vor Aller Augen mit Gewandtheit die Pistolen und reichte sie Ullu zur Auswahl.

Die beiden Gegner traten auf den Platz — die Secundanten und Zeugen zur Seite. Ullu hatte den ersten Schuß. Terry konnte trotz aller Bemühungen eine gewisse Unruhe nicht verbergen. Seine Wangen glühten. Die Waffe in der Rechten, beide Hände halb nachlässig auf dem Rücken, stand er da. Und wenn es das Leben kostete, er wollte Muth zeigen. Er war auch nicht ängstlich, aber sein Herz schlug schnell, laut, ihm stockte der Athem in der Brust und er war besorgt, daß man das Hochen des Herzens unter seiner Uniform sehen würde. Der Gegner sah schmutz und jung aus, aber nicht, als ob er spaßen werde. Sein dunkles Auge blickte leuchtend ruhig.

Ullu verrieth kein Zeichen der Unruhe.

Die Secundanten gaben das Zeichen, daß Alles fertig war. — Muthig! schnell, sicher hob Ullu das Pistol. Der Schuß hallte laut im Walde. Terry fuhr wankend zurück. Mit der Linken fuhr er hastig nach der Wange, die erbschlet war. Er war nicht verwundet. Die Kugel hatte ihm nur die rechte Wange gestreift, aber „verdammt nahe“, wie er später sagte.

„Er war jetzt am Schuß,“ Toni's Herz zuckte. „Sie hätte vorsürzen und sich vor die Schwester stellen mögen.“ Ein flüchtiger, halb